

Wilhelm Zimmermann – Dichter, Historiker und Pfarrer in Leonbronn

von Irmhild Günther

Es lebte in Leonbronn in der Mitte des vorigen Jahrhunderts ein Pfarrer Wilhelm Zimmermann. Bevor er in die ländliche Abgeschlossenheit des Zabergäus gekommen war, hatte er als Schriftsteller, Geschichtsschreiber und demokratischer Politiker gewirkt. Heute ist er fast vergessen. Wilhelm Zimmermann, 1807 in Stuttgart als Sohn eines Lackierers geboren, gehörte zum Dichterkreis um Hauff, Mörike, Strauß und Vischer. Er war Abgeordneter der deutschen Nationalversammlung von 1848 in der Frankfurter Paulskirche für den Wahlkreis Hall/Gaildorf/Crailsheim. Er schrieb Theaterstücke und Novellen und machte sich vor allem durch seine historischen Werke einen Namen. Er schrieb auch über die Ereignisse seiner Gegenwart, zum Beispiel über die Revolution von 1848. Nach dem Scheitern der Revolution wurde er württembergischer Landtagsabgeordneter, verlor 1851 seine Professur, erhielt 1852 Redeverbot und wurde schließlich 1854 als „gefährliches Subjekt“ im deutschen Polizeianzeiger eingestuft. Als solches lebte er also im Zabergäu! Als Geschichtsschreiber hat er freilich auf die politischen Verhältnisse seiner Zeit ausgestrahlt. Seine „Geschichte des großen deutschen Bauernkrieges“ schrieb er in den 1840er Jahren, in der Vorzeit der Revolution von 1848. Es findet sich darin auch ein lebendiger Bericht über die Bewegung des „Armen Konrad“ im Zabergäu. Dieser Zusammenschluß aus dem Remstal war aus dem Wortspiel „koan Rot – kein Rat“ („Konrad“) entstanden und tarnte sich als geselliger Bauernverein für lustige Possen und Schwänke. Zu ihm gehörten etwa 2000 Bürger und Bauern, die sich gegen die Unterdrückung durch Kirche und Staat auflehnten. Im Zabergäu ereignete sich um 1510 nach der Geschichtsschreibung von Zimmermann folgendes:

Im oberen Theile des Zabergaus, in welchem Joß Fritz und Veltlin früher ihre Kreise hineingezogen hatten, war mehr Schrecken vor fremdem Überfall als Aufruhr. Auf der Grenze, der Pfalz zu, stellten sie Wachen auf Höhen und Bäumen aus, wenn sie fremdes Kriegsvolk im Anzug sähen, mit einem Büchschuß ihnen Warnung zukommen zu lassen. In einer Nacht um 11 Uhr wurde ein Büchschuß gehört. Sogleich liefen die Bauern auf einen freien runden Berg bei Zaberfeld, die Burghalde, den sie mit einem Verhau umgeben hatten, zusammen, um sich und das Ihrige hier vor den Reitern zu sichern; die Glocken von Weiler, Zaberfeld, Pfaffenhofen stürmten zu gleicher Zeit, um die anderen zu warnen. Als der Vogt des Gaus, Wilhelm von Neipperg, seinen Untervogt Alberlin Schertlin zu ihnen schickte, sie abzumahnen, behielten sie ihn bei sich und zwangen auch andere, die im gleichen Sinne zu ihnen kamen, bei ihnen zu bleiben. Bis hinab nach Heidelberg schickten sie Kundschafter, und erst als sie gewiß waren, daß noch nirgends auf der Straße pfälzisches Kriegsvolk sich zeigte, kehrten sie von der Burghalde wieder zu ihrem Herd.

In Brackenheim jedoch, im unteren Zabergäu, zeigten frühe sich Mitglieder des armen Konrad, und vielfache Teilnahme im Volke für denselben. Hier wurde schon am Abend des nämlichen Tages, an welchem zu Untertürkheim der arme Konrad seine geheimen Tagessatzungen hielt, die Sache desselben öffentlich ausgerufen. Die Sturmglöcke wurde angezogen und durch die Straßen ging der Ruf: Man

solle auf den Markt kommen, mit Wehr und Waffen, der arme Konrad sei da! Und in der Versammlung offenbarte sich ganz der Remstaler Geist. „Es sei keine bessere Sache nie erdacht worden, hieß es, als diese, daß die Herren nicht mehr also Meister seien“. – „Der Herr ist kein Nutz, und der Marstall wird reich!“ riefen andere. Ja, man hörte Stimmen: „Es müsse Gleichheit werden und die reichen Schelme müssen mit den Armen theilen“.

So bis in viele Einzelheiten hinein, Tatsachenberichten gleich, beschreibt Zimmermann die Bewegungen des Bauernkrieges in allen Landesteilen und darüberhinaus. Diese Detailfreude macht seine Geschichtsschreibung zum Tatsachenroman, der als „Illustrierte Volksausgabe“, 816 Seiten stark, offensichtlich viel gelesen wurde. Sprachlich läßt sich auch hier der Dichter nicht verleugnen.

Über das Ende des Bauernkrieges, die Bauern wurden 1525 niedergeschlagen, stehen im sechsbändigen Werk von Wilhelm Zimmermann die folgenden Sätze am Schluß: *„Mehr als tausend Klöster und Schlösser waren durch die Bauern zerstört; die wenigsten wurden wieder aufgebaut, und ihre früheren Bewohner mußten eine andere Lebensart anfangen. Die Zeit der adeligen und der klösterlichen Zwinger war vorbei. Aus den ersteren wurde das Volk nicht mehr geplackt, aus den letzteren nicht mehr zu jenem hin verdummt. Die wenigen Edelleute, denen die Brandsteuern eingingen, wußten die Entschädigungsgelder zu anderen Zwecken als zu Burgen und Verließen zu verwenden; die Fürsten lernten von den Bauern selbst die noch stehenden Klöster zu säkularisieren. Weinsberg ist wieder gebaut, und Schwabens Garten zieren Burgen nur fast noch als Ruinen: Es wäre, wenn jene ganz ständen, nie zum Garten geworden“.*

Auch das Zabergäu wird von Ruinen geziert, die freilich nicht im Bauernkrieg zu solchen wurden. Und im Fall Stockheim entstand nach der Zerstörung im Bauernkrieg aus der Burg ein Schloß, vielleicht vom „Entschädigungsgeld.“

Und was ist aus dem Berichtersteller Zimmermann geworden? Zuletzt war er Pfarrer in Owen unter Teck. Er starb bei einem Badeaufenthalt in Bad Mergentheim 1878, in Owen wurde er begraben. Dort erinnert eine Gedenktafel an der Kirche an ihn. Größere Ehre wurde ihm erst rund hundert Jahre nach seinem Tod zuteil: 1984 erhielt Wilhelm Zimmermann in Dettingen an der Erms – wo er von 1840 bis 1847 Pfarrer war – eine Gedenkstätte: Darstellungen aus seinem Leben und seinem Werk werden dort in einem Zimmer des Pfarrhauses in einer Dauerausstellung gezeigt. Möglich wurde dies durch eine Initiative der Arbeitsstelle für literarische Museen in Marbach am Neckar, des Zimmermann-Geschichtsvereins und des Landeskirchlichen Archivs Stuttgart mit Unterstützung des Wissenschaftsministeriums. Auf seinem Grabstein steht das folgende Wort, das der Wahlspruch seines Lebens gewesen sein soll: *„Wenn auch Welle um Welle sich bricht, der Strom geht weiter“.*

Als historische Werke nennt die obengenannte Volksausgabe des Bauernkrieges, verlegt in Stuttgart 1890: Geschichte der Hohenstaufen (1865), Illustrierte Geschichte des deutschen Volkes (1873–1877), Befreiungskämpfe der Deutschen gegen Napoleon, Weltgeschichte für Frauen und Töchter, fortgesetzt von seinem Sohn (1855), Deutsche Revolution (1851) und Der deutsche Kaisersaal (1856).

In seiner Biographie heißt es dort: *„... Sein eiserner Fleiß und seine leichte Fassungsgabe überwandern aber rasch das Mißverhältnis: in einem Jahr holte er*

seine Altersgenossen ein und vollendete dann den schwäbischen Bildungsgang der Theologen und Philologen durch das Seminar zu Blaubeuren und das Stift zu Tübingen. Eine glückliche Fügung in diesem Jahrgang von Seminaristen, der eine wohlverdiente Berühmtheit erlangt hat, eine Fülle von vielversprechenden Talenten zusammengeführt: Außer Zimmermann zählte zu den Blaubeurer Zöglingen Fr. Vischer, Dav. Fr. Strauß, G. Pfizer, Märklin, Binder, J. Kraus und andere... Kraus, der Biedermeierdichter, war einige Jahre Pfarrer in Güglingen.

Weiterführende Literatur: „Marbacher Magazin“ Sonderheft 32/1984

Vereinsmitteilungen

1. Ausschußsitzung am 5. April 1993

Zu Beginn der Sitzung gedachten die Mitglieder ihres verstorbenen Ausschußmitglieds Dr. Eugen Lieb. Der Vorsitzende würdigte das vielfältige und engagierte Wirken Liebs, besonders auch seine Verbundenheit mit dem Zabergäu und unserem Verein.

Im Rückblick auf die letztjährige Jahreshauptversammlung in Lauffen bedankte sich der 1. Vorsitzende Dr. Tilman von der Kall ganz herzlich bei den beiden Referenten des Tages, bei Otfried Kies und Kurt Sartorius. Ihre Vorträge werden in den Heften gedruckt erscheinen bzw. sind bereits erschienen.

Aus Anlaß der 1200-Jahr-Feier Bönningheim wird die Jahreshauptversammlung am 17. Oktober 1993 in Bönningheim stattfinden. Ab 11.00 Uhr wird Kurt Sartorius eine kleine Stadtführung arrangieren, bei der u. a. einige Objekte gezeigt werden, um die sich die „Historische Gesellschaft Bönningheim“ besonders bemüht. Um 14.30 Uhr beginnt im Saal der Strombergkellerei mit den Regularien die eigentliche Hauptversammlung. Danach wird in einem Vortrag von Dr. Smettau vom Landesdenkmalamt dargelegt, wie man aus Pollenanalysen Siedlungsgeschichte interpretieren kann. Nach einer kurzen Diskussion über die Hereinnahme eines zweiten Vortrags kam man überein, es bei *einem* Vortrag zu belassen, um noch ein wenig Zeit für ein gemütliches Beisammensein anzubieten.

Unter Verschiedenes wurden folgende Punkte angesprochen:

Die Jahreshauptversammlung 1994 ist in Dürrenzimmern vorgesehen.

Zur Halbjahresveranstaltung 1994 möchte man in den Kraichgau gehen, um dort einen Teil der Eppinger Linien abzuwandern. Der 7. 5. 1994 ist als möglicher Termin ins Auge gefaßt.

Auch an eine Halbjahresveranstaltung in Michelbach denkt man in absehbarer Zeit.

Es ist daran gedacht, neue Mitglieder in den Ausschuß hereinzunehmen. Der Vorstand wird ermächtigt, Gespräche zu führen.

Kurt Sartorius weist auf die Ausstellung „Geistreich“ hin, die letztmals am 18. 4. 1993 in Stuttgart zu sehen war. Das „Schnapsmuseum“ wird aber in etwas verkleinerter Ausführung später in Bönningheim zu sehen sein.

Karl Heidinger weist auf den neu gegründeten „Verein für Heimatgeschichte“ in Sachsenheim hin. Inzwischen haben Zabergäuverein und Verein für Heimatgeschichte gegenseitig ihre Mitgliedschaft erklärt.

Weniger Erfreuliches weiß Otto Papp zu berichten. Durch die Mitwirkung bei der Herausgabe der Werke von Otto Linck hat sich das Vereinsguthaben um ca. 7.700 DM verringert. Dies ist zwar keine dramatische Entwicklung, zumal sie so vorhergesehen und auch so gewollt war, trotzdem muß man in Zukunft evtl. an eine Erhöhung der Mitgliedsbeiträge oder an eine Reduzierung der Hefte denken. In diesem Zusammenhang möchten wir gerne darauf hinweisen, daß Vereinsmitglieder nach wie vor „Ausgewählte Schriften“ Otto Lincks zum Vorzugspreis von DM 25.- beim Leiter der Zabergäubücherei Erwin Dürholt (Tel. 071 35 / 6212) erwerben können.

Die nächste Ausschußsitzung wurde für September 1993 festgelegt.